

Maria Peters und sonstiger Kontakt mit Ordensschwestern aus Bad Westernkotten

Wolfgang Marcus

Seit den 1980er Jahren bis etwa 2010 hatte die Pfarrgemeinde Bad Westernkotten auch relativ guten Kontakt zu den aus Bad Westernkotten stammenden Ordensfrauen, vor allem zu Schwester Concetta und Schwester Magdalena. Einen intensiven Briefkontakt hatte nicht zuletzt Maria Peters, wie aus ihrem Nachlass hervorgeht.

Im Folgenden wird zunächst eine inhaltliche Darstellung des ehemaligen Pfarrers Walter Schütte zu diesem Thema aus dem Jahre 2002 dargestellt. Dann folgende einige Ausführungen zum Schriftverkehr mit Maria Peters. Am Ende noch einige Ergänzungen, die aus unserem Schriftverkehr mit den Ordensleuten stammen.

I. Die aus Bad Westernkotten stammenden Ordensfrauen in einem Aufsatz von Pfarrer Walter Schütte

In dem Aufsatz „Priester und Ordensleute, die aus unserer Gemeinde hervorgegangen sind“ [abgedruckt in der 2002 erschienenen Festschrift „100 Jahre kath. Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist Bad Westernkotten“] sind folgende Ausführungen zu den Ordensfrauen gemacht:

1. Schwester M. Pantala

Sie wurde geboren am 25.11.1890 in Westernkotten. Ihre Eltern waren Franz Merschmann und Katharina geb. Lammert. Die Hausstelle der Familie Merschmann ist Nordstraße Nr. 15. In der Taufe erhielt sie den Namen Elisabeth. Schwester Pantala wuchs in einer Familie von neun Kindern auf.

Am 15. Oktober trat sie in die Kongregation der „Barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz von Paul“ in Paderborn ein. Durch das erste Gelübde am 16.10.1917 wurde sie in die Kongregation der „Vinzentinerinnen“, wie die Kongregation im Volksmund bezeichnet wurde, aufgenommen.

Das bindende „Ewige Gelübde“ oder auch ewige Profess legte sie am 16.10.1923 ab. Viele Jahre hat sie als Krankenschwester im Vinzenz-Hospital in Scherfede gewirkt.

Ihren Lebensabend verbrachte sie in Borchon, wo sie am 01. April 1976 verstarb. Vor dem Konzil wurden die „Evangelischen Räte“ Armut, Keuschheit und Gehorsam sehr konsequent gelebt, so dass bis dahin es den Schwestern untersagt war, Heimaturlaub bei den Angehörigen zu machen. Ihr erster Heimatbesuch war nach dem zweiten Vatikanischen Konzil. Meist wohnte sie dann in der Familie Merschmann, Gärtnerei. Die Kinder der verwandten Familien Merschmann freuten sich immer auf ihren Besuch, sparte sie doch alle Süßigkeiten, die ihr persönlich geschenkt wurden, auf und verteilte sie an die Kinder. Schwester Pantala ist Patentante von Frau Elisabeth Bertels geb. Merschmann, die die Kontakte zu ihrer Patentante bis zu ihrem Tod eifrig pflegte. Am 15. Oktober 1965 feierte Schwester Pantala ihr goldenes Ordensjubiläum. Sie lud zu diesem Jubiläum ein mit den

Worten: „Mögen alle, die mir durch die Bande der Natur oder der Gnade verbunden sind, ein frohes Magnifikat mit mir beten.“

2. Schwester M. Friedeburgis Hiltemann

Geboren 25.04.1903 in Bad Westernkotten. Gefirmt: 03.06.1918 von Kardinal Erzbischof Felix von Hartmann. Eltern: Josef Hiltemann u. Gertrud Deimel. Beruf des Vaters: Gastwirt.

1922 – 1923 Kinderfräulein (4 Kinder) bei Amtsgerichtsrat Hiltenkamp Lippstadt, 1923 – 1924 Kaufmännische Fortbildungsschule Lippstadt (Abt. Handelskursus).

Eintritt in die Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten 29.03.1924

Einkleidung: 04.10.1924; 1. Profess: 04.10.1926; Ewige Profess: 19.05.1930. 1925 – 1926 Kindergarten in Düren-Birkesdorf. 1926 – 1927 Krankenpflege im St. Josefs-Krankenhaus Salzkotten (verkürzter Lehrgang als Krankenschwester mit Abschlussprüfung). 1927 – 1929 Ausbildung als Kindergärtnerin (im Caritas-Schwestern-Seminar, Trier, vor dem Eintritt ins Jugendleiterinnenseminar). 1929 – 1930 Kinderheim am Josefs-Krankenhaus Salzkotten. 1930 – 1931 Kinderheim (Norbertusstift Oebisfelde). 1931 – 1932 Jugendleiterinnen-Seminar Trier anschließend Praktikum im Mädchenheim der Aktien-Spinnerei „Pittenberg“ in Viersen. 1932 – 1933 Kinderheim in Neuenhausen. 1933 – 1943 Kinderheim in Salzkotten anschließend im Kinderheim „Marienstift“ Bad Lippspringe. 1952 – 1983 Schulleiterin an der Krankenpflege-Schule am St. Rochus-Hospital in Castrop-Rauxel. Ab 1983 im Mutterhaus Salzkotten/Abt. „St. Clara“ (im Ruhestand); gestorben: 29.10.1991 in Salzkotten (Grab auf dem Mutterhaus-Friedhof).

Schwester Friedeburgis war ein zufriedener und glücklicher Mensch. Sie war sehr hilfsbereit gegenüber Behinderten und Armen. Sie war eine große Beterin und hatte eine Angst vor dem Tode. Im Marienstift Bad Lippspringe waren ihr hungerkranke Kinder anvertraut.

3. Schwester Maria Hildefrieda Schäfermeier

Geboren am 03.07.1904 in Westernkotten, dass gerade Lobetag feierte. Ihre Hausstelle war das Haus Schäfermeier, (Tischlerei), Bruchstraße.

Im Frühjahr des Jahres 1933 trat sie in die Ordensgemeinschaft der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ ADJC ein und legte nach intensiver Vorbereitung und Prüfung ihres Ordensberufes im September 1935 ihre erste Profess ab. Schwester Hildefrieda wurde als Krankenschwester ausgebildet und war in verschiedenen Niederlassungen der Ordensgemeinschaft tätig, 1935 – 1939 in Oberhausen und 1939 – 1949 in Cottbus. Hier durchlitt sie mit den Menschen die Flüchtlingsnot vor den anrückenden Russen mit den seelischen und leiblichen Qualen, die auf die Menschen zu kamen. Nach dieser Zeit war sie gesundheitlich so geschwächt, dass sie ihren ersten Heimaturlaub nehmen musste, um wieder zu Kräften zu kommen und anschließend einen Erholungsurlaub in Willebadessen anzutreten. Sie wirkte von 1948 – 1951 in Rellinghausen und 1951 – 1960 in Cronberg, um die älteren Schwestern zu pflegen.

Seit April 1985 verbrachte sie ihren Lebensabend im Herz-Jesu-Heim in Dernbach, wo sie am 23.10.1993 zu Gott heimging. Ihr Grab ist auf dem Schwestern-Friedhof in Dernbach, dem Sitz des Provinzialates.

4. Schwester Magdalene Dietz

Hausstelle: Fam. Dietz Bruchstraße 12, geb. Mai 1906 getauft auf den Namen Luise. Sie entschied sich für den Ordensberuf anlässlich der Volksmission. Der Missionspater sprach sie direkt an: „Mädchen, du bist berufen zum Ordensstand.“ Es war um das Jahre 1924, sie entschied sich für den Orden der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing (OSB).

Schwester Magdalene war die Kusine von Schw. Hildefriede Schäfermeier.

Der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Mission in Manila. Dort unterrichtete sie Hauswirtschaft in den Fächern Nähen und Handarbeiten. Aus den Einkünften des angeschlossenen Internates St. Scholastiker, mit ca. 7000 Schülerinnen, meist aus der Schicht der Wohlhabenden, haben die Schwestern ihren Lebensunterhalt bestritten und konnten den Armen in den Slums, die sich unmittelbar an das Internat anschlossen, manche materielle Hilfe geben.

Ihr Neffe, Franz Dietz mit seiner Frau Adelheid, geb. Risse, hat sie in Manila besucht. Die Kontakte, mit Schwester Magdalene und der unmittelbar erfahrenen Not in Manila unter den Ärmsten der Armen, haben viele Westernkötter angeregt, die Arbeit der Schwestern in den Slums von Manila zu unterstützen. In den letzten Jahren hat auch die politische Gemeinde Erwitte die Missionare aus der Gemeinde durch jährliche Geldspenden unterstützt.

Den Lebensabend verbringt sie betend und fürbittend für die Welt und sicher auch für ihre Heimatgemeinde im Altersheim der Schwestern in Bagio, in ca. 2000 Meter Höhe in einem erträglichen Klima.

5. Schwester Concetta

Geboren am 06.07.1910 in Westernkotten. Sie erhielt in der Taufe den Namen Elisabeth Möllers. Die Hausstelle war die ehemalige Mühle an der Weringhauser Straße, heute die Familie Erdmann, Griesestraße. Januar 1934 tritt sie in das Kloster Hilstrup bei Münster ein, in die Genossenschaft der „Missionsschwestern vom heiligsten Herzen Jesu“ MSC. Nach einer Probezeit-Apostolat empfing sie das Ordenskleid- Einkleidung im August 1934. Am 15.08.1935 legte sie das erste Gelübde ab und gehört damit voll zur Ordensgemeinschaft.

Am 15.08.2000 konnte sie das 65jährige Ordensjubiläum feiern. Ihr Aufgabenbereich war die Mission in Afrika, Namibia (ehemals Deutsch Südwest-Afrika) im Ort Mariental. Von den Anfängen an hat sie die Missionsstation mit aufgebaut. Als Küchenschwester musste sie anfangs noch auf offener Feuerstelle, den Topf auf drei Steinen gestellt, kochen. Der Gründer der Missionsgesellschaft vom „Heiligsten Herzen Jesu“ -Pater Hubert Linkens- gab seinen Schwestern den Wahlspruch mit: „Für dieses Herz seid ihr mitten in der Welt.“ Die Missionsschwestern wirkten besonders durch die ausgleichende Art zwischen den weißen Farmern und den Eingeborenen Afrikanern. In den Rassenstreitigkeiten wurden die Schwestern immer wieder gebeten, als Garant des Friedens, zu bleiben. Die Kontakte zur Heimatgemeinde wurden gepflegt durch ihre Schwester – Frau Mathilde Erdmann geb.

Möllers. Ihre Familie, der Seniorenkreis, die Pfadfinder, ungenannte Personen aus der Pfarrgemeinde und in den letzten Jahren auch die politische Gemeinde der Stadt Erwitte unterstützte ihre Arbeit. Bei ihrem letzten Heimaturlaub zog es sie zurück nach Afrika. Da möchte sie sterben und ihre letzte Ruhe finden.

6. Schwester Brunhilde Probst

Sie wurde geboren am 29.04.1911 in Völlinghausen als Kind des Hauptlehrers Wilhelm Probst und seiner Frau Elisabeth geb. Moneke. In der Taufe, am 04.05.1911, die in der Pfarrkirche Erwitte stattfand, erhielt sie den Namen Klara.

Ihre Schulausbildung beschreibt der Orden wie folgt: „Vom 6. – 10. Lebensjahr besuchte sie die Volksschule in Westernkotten. 1921 trat sie in die 7. Klasse des kath. Lyzeum zu Lippstadt ein und erhielt dort Ostern 1928 das Schlusszeugnis der U II a. Darauf besuchte sie die dem kath. Lyzeum zu Lippstadt angegliederte Frauenschule und trat Ostern 1929 mit dem Schlusszeugnis der F.S.II in den kombinierten technischen Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde und Nadelarbeit zu Lippstadt ein. Nach dem Examen 1931 erhielt sie das Zeugnis zur Unterrichtsbefähigung in diesen Fächern und war seitdem als technische Lehrerin im St. Elisabeth-Oberlyzeum und in der damit verbundenen Frauenschule zu Heiligenstadt beschäftigt.

Marksteine ihres Ordenslebens sind:

10.07.1934	Eintritt in die Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten
19.05.1935	Einkleidung
19.05.1936	Zeitliche Profess (für drei Jahre)
19.05.1940	Ewige Profess
† am 20.04.1991 in Salzkotten	

Ab 1936 – ca. 1960 war sie tätig als Techn. Lehrerin in den Fächern Handarbeits- und Hauswirtschaftskunde an der Berufsfachschule der Franziskanerinnen in Salzkotten. Als die Schule im Jahr 1974 wegen Schwestermangel geschlossen wurde, wartete auf sie ein neues Arbeitsfeld.

Ein breites Wirkungsfeld übernahm Sr. Brunhilde dann im Meinwerk-Verlag Salzkotten. Dieser war ein in der Nachkriegszeit gegründeter lizenzierter katechetischer Verlag für die Herausgabe von Lehrbüchern für den katholischen Religionsunterricht an Volks-, Berufs- und Höheren Schulen. Daneben erschien monatlich die katechetische Zeitschrift „Saat und Sämann“. Laufend fanden katechetische Arbeitstagungen für Lehrer und Lehrerinnen statt, für Ordensobere und –schwestern Werkwochen, deren Referate anschließend gedruckt wurden. Bis zum endgültigen Druck derselben (bei Firma Laumanns Lippstadt) besorgte Sr. Brunhilde korrekt das Bearbeiten der Manuskripte und der sonstigen Vorbereitungsarbeiten und sorgte für die Weitergabe der Inhalte. - Im Auftrag des Ordens besuchte sie die Außenstelle des Ordens in Chicago und Rom. - Im Totengedenkbrief wird das Leben von Schwester Brunhilde wie folgt gewürdigt: „Vor 57 Jahren folgte sie dem Ruf Gottes und erfüllte selbstlos und treu, offen für die Nöte der Zeit, die ihr von der Ordensgemeinschaft gestellten Aufgaben. Sie war eine große Beterin. Als Spruch steht auf dem Gebetsgedenkbild: „Frohlocke Welt, dem Tod entwunden, hast du in Christus das Leben gefunden, Alleluja!“

7. Schwester Maria Basildis

Geb. am 08.05.1923 in Westernkotten als zweites von fünf Kindern des Tischlermeisters Josef Schütte und Frau Bernhardine geb. Jungemann. Bekannt ist sie im Ort unter den Namen Schütten Elli. Die Hausstelle stand früher an der Stelle der heutigen Apotheke. Hier ist sie herangewachsen zwischen den drei Wirtschaften, Kemper, früher Besting und Dietz. Ihr Berufswunsch, in einen Missionsorden einzutreten, verspürte sie von Jugend auf.

Am 15.02.1944 trat sie in das Kloster der „Missionsschwestern vom heiligsten Herzen Jesu“ in Hiltrup bei Münster ein. Da der Nationalsozialismus die Orden aussterben lassen wollte, wurde der Eintritt getarnt als Haushaltshilfe. Die Kriegssituation brachte es mit sich, dass ihrem Wunsch, in die Mission zu gehen, nicht entsprochen werden konnte.

So erhielt sie ihre Ausbildung als Küchenschwester in Hiltrup und war anschließend tätig in verschiedenen Niederlassungen der Frauen- und Männerklöster des Ordens und musste nicht selten für 150 Kranke zu kochen. Orte ihrer Tätigkeit waren Oeventrop, Berlin-Dahlem, Oberhausen, Brilon-Wald, Münster, Hellefeld und Hiltrup. Dort verbringt sie ihren Lebensabend, umsorgt gehbehinderte ältere Schwestern und hat Zeit für ihren stillen Wunsch, in Anbetung und fürbittendem Gebet in den Anliegen der Menschen vor Gott da zu sein. Ihre enge Verbundenheit mit den Geschicken der Menschen ihres Heimatortes vertieft sie immer neu in ihrem Heimaturlaub.

8. Schwester Hildegard

Geb. am 23.12.1929 in Westernkotten als neuntes von dreizehn Kindern der Eheleute Friedrich und Theresia Lanhenke, Bruchstraße 2. Seit dem 14. Lebensjahr half sie den Schwestern am Ort im Haushalt aus und traf in die Genossenschaft der „Armen Dienstmägde Jesu-Christi“ (ADJChr.) in Dernbach/Westerwald ein. Sie erhielt dort ihre Ausbildung als Kindergärtnerin (heute Erzieherin) und übte ihren Beruf als Leiterin von Kindergärten in verschiedenen Niederlassungen des Ordens aus. Mönchengladbach, Essen-Kettwig, Kinderheim St. Josef Gelsenkirchen und zuletzt in Westenholz, wo sie noch heute nach dem Ausscheiden aus dem Dienst den Küsterdienst versieht. Ihr silbernes Ordensjubiläum feierte sie mit der Heimatgemeinde am 30. September 1979.

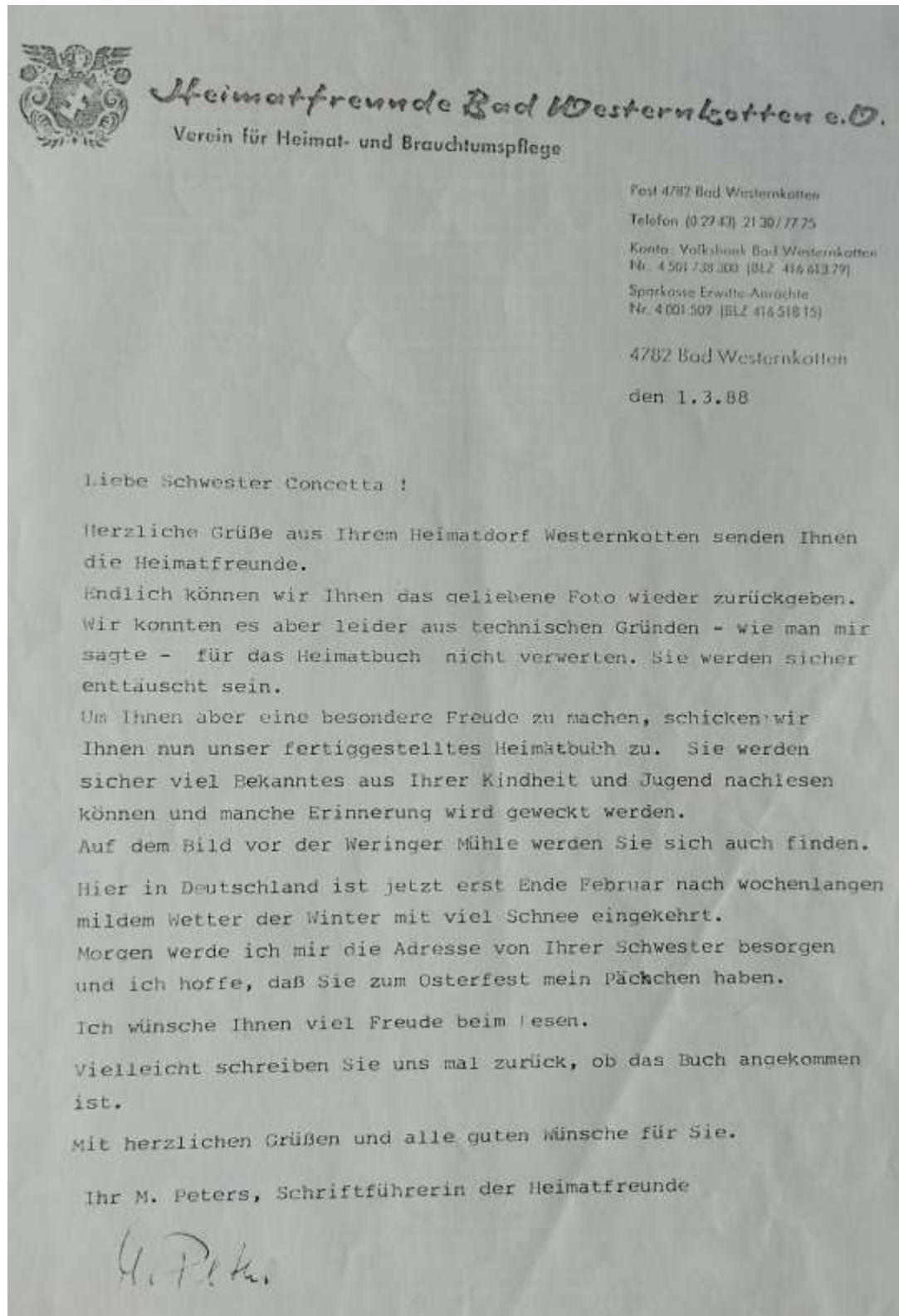
Den Heimaturlaub verlebt sie jährlich bei ihrer Schwester Irmgard Boberschmidt, Josefslinde 20. Die Stifterin der Genossenschaft, Katharina Kasper, erwartet von ihren Mitschwestern, dass sie sich der Armen, Bedürftigen, Kranken in den Familien und Krankenhäusern annehmen. Der Wahlspruch des Ordens: „Es ist etwas Großes, eine Dienstmagd Jesu-Christi zu sein, in Armen, Kranken und Kindern Christus zu dienen.“

Die enge Beziehung zur Heimatgemeinde, besonders zum Lobetag, ist in allen Jahren geblieben; und sie hat das tägliche Gebet für die Heimatgemeinde sich zur Lebensaufgabe gemacht.

II. Briefverkehr usw. der Ordensschwestern Magdalena und Concetta mit Maria Peters

Dazu habe ich einige Briefe, Presseberichte und ein Foto gefunden.

1. 1.3.1988: Brief an Maria Peters als damalige Schriftführerin des Heimatvereins



2. 1988: Brief von Schw. Concetta an Frau Peters

Ljijwawo 29.4.88

Liebe Frau Peters!

Heute habe ich 1 Paket vom Frauen-Verein bekommen.
Darin war das Heimatbuch. Frau Meyer, hatte es
so schön verpackt. Tausend Dank. M. Frau Peters u.
Herausgeber. Meine Freude war übergrös. Das ist
ja allerkamst, doch Sie alle um mich in etw. ha-
gedacht haben. So ein wertvolles Geschenk.
Ja, das hat ja viel etw. u. etw. gehört für
die Herausgeber Wolfgang Markow, Magdalene Jesse,
Ferdinand Mannig, Albert Richter.
Ich kann Sie ja etw. mehr als Dank, einen
Rosenkranz geben.
Bei der Liebe des h. H. Herzens Jesus,
grüsse ich Sie mit alle Heimgemeinde,
ganz herzlich.
Ihre dankbare Schwester, Concetta, alt. J. C.

Gemeinde trauert um Schwester Concetta

Letzte Missionsschwester aus dem Heilbad ist im Alter von 97 Jahren verstorben

BAD WESTERNKOTTEN ■ Die katholische Kirchengemeinde Sankt Johannes Evangelist Bad Westernkotten trauert um Schwester Concetta, geborene Elisabeth Möllers, ein Kind der Gemeinde. Sie war jahrzehntelang in Namibia als Ordensschwester tätig. Sie verstarb am 21. November im Alter von 97 Jahren.

Elisabeth Möllers wurde am 6. Juli 1910 in Westernkotten geboren. Ihr Geburtshaus war die ehemalige Weringer Mühle. Heute leben ihre Verwandten, die Familie Erdmann, in der Griesestraße. Ihre Schwester Mathilde verstarb vor sechs Wochen. Elisabeth Möllers trat 1934 in das Kloster Hilstrup der Missionsschwestern vom Hl. Herzen Jesu ein und ging sehr früh in das südliche Afrika nach Otjiwarongo und Mariental. Von Beginn an hat sie die Mission dort mit aufgebaut. Die Schwestern wirkten besonders ausgleichend zwischen den schwarzen Afrikanern und den weißen Farmern.

Am 15. August 2000 konn-



Schwester Concetta (+)

te sie ihr 65-jähriges Ordensjubiläum feiern. Auch ihren Lebensabend hat Schwester Concetta in Mariental verbracht. Regelmäßig kam sie zu Besuch, zum Schluss telefonierte die Familie noch mit ihr oder einer Mitschwester.

Ihre Beisetzung findet in Mariental statt. Schwester Concetta war die letzte noch lebende Missionsschwester aus der Heilbad-Gemeinde. Die Gemeinde wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

4. Brief aus den Philippinen vom 4. Juli 2006 an den Heimatverein



Pax! Baguio, 4. Juli 06
 Sehr geehrte, H. Frau Maria Peters,
 Grüße Gott! Im
 Namen von Schw. Magdalen
 komme ich Ihnen herzlich
 zu danken für die guten Wünsche
 und den Bericht über Bad Westenkotten
 die hat sich recht gefreut, besonders auch
 über die Geburtstagsgabe. Sie meinte:
 Mit diesem Geld kann Schw. Oberin
 wieder vielen Armen helfen die an
 unsere Tür klopfen u. Hilfe erwarten, sie
 kennt ja die Verhältnisse der Familien.
 Die Geburtstagsfeier war in Wirklichkeit
 eine doppelte, eine richtige Jubelfeier.
 Denn genau vor 100 Jahren kamen die
 ersten Missionschwestern von Tübingen in
 Manila an und das war ein weiterer
 Grund zu feiern. Zuallererst hatten wir
 Hochamt, hernach Festmahl im Garten.
 Besuche waren es viele. Alle unsere Nachbarn
 und Klosterfreunde kamen um zu
 gratulieren. Es wurde getanz't, gesungen

Und Schw. Magdalen sang sogar solo,
 da wurde geklopft, lange geklopft. Obwohl
 im Rollstuhl, aber sie drinnen im Garten in
 mitten der großen Menge über 40 unserer Schwestern
 von den verschiedenen Stationen kamen
 herauf, mehrere fuhren in die Nacht. 8 Std. mit
 dem Bus. Der Geburtstag war ein wahrer Jubeltag,
 ein ganz unvergesslicher Tag.
 Hochmale Dank für alles. Ganz besondere
 Grüße von Schw. Magdalen. Sie bedauert viel,
 auch für Sie und alle Westenkottenfreunde,
 schade, sie konnte die schönen Bilder v. Bad
 Westenkotten nicht sehen, ist fast 20 Jahre
 blind.
 H. M. Brigida Casar
 018

Nur sind nur noch 3 Deutsche von den
 Tübingen Missionsschwestern, nämlich:
 H. Magdalen 100
 H. Ottfrieda 99
 H. Brigida 97

Allen Heimatfreunden herzgl.
 Dank, Liebt's H. Brühse

Gesegnetes Alter erreicht

Schwester Maria-Magdalena verstarb im
Oktober mit 100 Jahren auf den Philippinen

BAD WESTERNKOTTEN ■

Wie unsere Zeitung erst gestern erfuhr, ist die Missionschwester Maria-Magdalena, geb. Luise Dietz, aus Bad Westernkotten am 12. Oktober im gesegneten Alter von 100 Jahren am Ort ihrer letzten Wirkungsstätte in Baguio auf den Philippinen verstorben. Schwester Maria-Magdalena wurde am 29. Mai 1906 als ältestes Kind der Eheleute Franz und Gertrud Dietz in Bad Westernkotten geboren. 1932 trat sie dem Orden der Benediktinerinnen bei. Nach der Weihe im Jahr 1934 ging sie in die Mission nach Manila, wo sie in einem Mädcheninternat mit über 7 000 Schülerinnen



Schwester Maria-Magdalena

tätig war. Ihr 70-jähriges Ordensjubiläum feierte sie 2004 bereits auf ihrem Altersruhesitz in Baguio in den philippinischen Bergen.

6. Foto von der Feier des 100. Geburtstags von Schw. Magdalena



Bruder Edgar Friedmann gratuliert Schw. Magdalena zum 100. Geburtstag.

III. Aus der Pfarrchronik und der Kirchenfestschrift

In der 3. Pfarrchronik heißt es für das Jahr 1982: Kirchbauverein: Spenden: 1982 5.958 D-Mark; Reinerlös Pfarrfest 11.246 D-Mark, davon gingen dreimal 360 D-Mark = 1.080 D-Mark für unsere drei Missionspatenschaften Schwester Concetta, Schwester Magdalena und Pater Schier/Südafrika ab. Und unter 1983: Von den Einnahmen beim Pfarrfest gingen je 500 D-Mark ab für unsere drei Missionsschwestern Schwester Concetta, Schwester Magdalena und Pater Schier in Südafrika. Und 2002: Mitte Oktober: Die Pfadfinder haben je 255 Euro an Schw. Concetta, Schw. Magdalena und die Pfadfinder in Nazareth überwiesen. Auch für Rushooka wurde gespendet. Eine Dankesschreiben aus Rushooka wird im „Patriot“ am 12.11. vorgestellt. Und 2006: 29.5. 100. Geburtstag von Schwester Magdalena auf den Philippinen. Und: 12.10. Im Alter von 100 Jahren verstirbt auf den Philippinen Schwester Magdalena Dietz, die jahrelang von der Gemeinde und insbesondere der Frauengemeinschaft unterstützt wurde.

In ihrem Aufsatz über die kfd Bad Westernkotten, der 2002 in der Kirchenfestschrift veröffentlicht wurde, schreibt Annette Marcus auf Seite 204: Ende 1973 rief der Diözesanverband Paderborn die Patenschaft-Aktion „Frauen helfen Frauen“ ins Leben. Daran beteiligte sich auch die kfd Bad Westernkotten. In Maria Kespe fanden sie sofort eine tatkräftige Frau, die bis Juli 1991 etliche Pakete packte und so Kleiderspenden zunächst zur Partnergemeinde der Diözese nach Bethlehem, einem Ort in Südafrika, zu Pater Schier

schickte. Aber schon bald bedachte man auch die beiden Bad Westernkötter Missionsschwestern Schwester Concetta in Namibia und Schwester Magdalena auf den Philippinen. Zum 10jdhngen Jubiläum der Paketaktion im November



Maria Kespe in ihrem Element

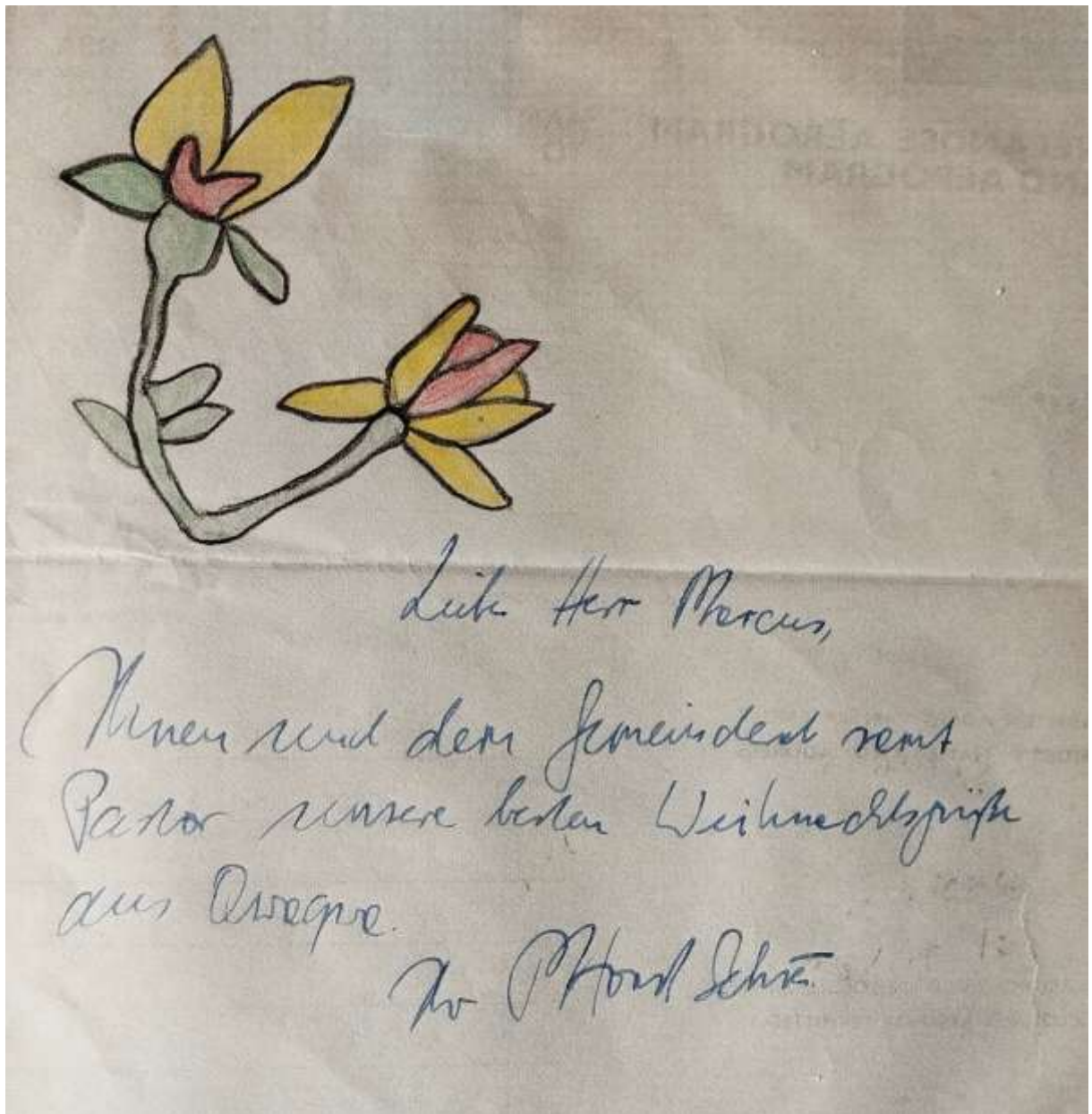
1983 berichtete die Tageszeitung „Der Patriot“: „Die stolze Bilanz: Bis zum gestrigen Freitag wurden im Heim von Maria Kespe genau 502 Pakete gepackt und verschickt. An ihren Bestimmungsorten angekommen waren sie vielen Menschen in Not wertvolle Hilfe, An Portokosten wurden, so gibt Maria Kespe an Hand ihres Protokollbüchleins Auskunft, 9356,30 Mark benötigt. Nur durch großzügige Kleider- und Geldspenden der Bevölkerung war diese Aktion möglich. Unterstützt wurde Maria Kespe bei ihrer Arbeit von Kunigunde Kemper und Mechthild Spiekermann. - Bis April 1991 verschickte sie so 880 10-kg-Pakete. Die Geldspenden für das Porto betrugen rund 20.000, - DM, Noch bis heute werden die Kollektengelder der monatlichen Gemeinschaftsmessen der Frauen für die Missionsarbeit der beiden Bad Westernkötter Schwestern verwandt.“

IV. Aus unserem Schriftverkehr mit den Ordensleuten

Auch wir hatten als Familie einigen Kontakt mit Pater Schier, Schwester Magdalena und Schwester Concetta. Zu Pater Schier, der ja nicht aus Bad Westernkotten stammt, hatte vor allem die kfd viel Kontakt. So hat etwa Frau Maria Kespe, Osterbachstraße 5, jährlich viele Pakete mit gut erhaltenen Kleidungsstücken, zu ihm nach Südafrika geschickt.

Aus unserem kleinen Bestand sind abschließend einige Dokumente als Foto mit Unterschrift dargestellt.

1. Aus dem Briefverkehr mit Pater Schier



Weihnachtsgrüße von Pater Schier

Bethlehem
12/9/1980

Lieber Herr Marcus,

Vielen Dank für Ihren Brief und die DM 500,00 der Pfadfinder. Nach der Lektüre des GIG habe ich allerdings den Eindruck, daß der Verein sich stark verändert hat. Hier waren wir ja schon liberal und ich habe weibliche Feldmessen dirigiert, aber bis heute sind Gruppen hier immer entweder nur Jungs oder - bei den Guides - nur Mädchen. Das find war sehr willkommen. Wie sind ja chronisch im Druck.

Meine Verachtung ist ganz gegen meine Wünsche. Der Bischof hat es schon mehrmals versucht, aber diesmal fand er keinen Grund, den ich nicht abschlagen konnte. Ich habe als einziger hier Bürgerrecht und das ist für die Arbeitsbewegung nötig. In den letzten 2 Jahren in jeder Pater und 72 versucht worden und auch ein paar ältere. Der Bischof macht sich damit recht wenig beliebt. Nun zu einigen Fragen aus d. letzten Brief

Landkarte: Äußer Grenze ist mein Arbeitsbereich immer freier mehr oder weniger Gemeindegrenzungen. Diözesen sind hier wie in Deutschland gegliedert. Es reicht Menge in Dekanate und Pfarren. Wir haben statt Dekanate 2 Regionen. Pfarren sind die Stadtgebiete, wo eine hinreichende Gemeinde fest steht und eine Kirche hat. Das plebe Land ist "Aufplantationsgebiet", meist ohne feste Kirche und mit fließenden Gemeindegrenzen, je nach Urteil der Priester, Versammlungsort, Transportverbindungen etc. Das kam, ist klar.

Ich habe die normalen Aufgaben als Pfarrer, Diözesanbeauftragter, Ständesprecher, Sozialarbeiter, Diözesanjugend- und Männerseelsorger und Aufsicht für 2 Schulen (Stellen des Lehrpersonals, Verwaltung) und natürliche Hilfspersonen.

Frau Moloi ist Pfarrsekretärin, Distriktskammerant der Pfadfinders, Leiterin der alleinstehenden Frauen, Familienberaterin und generell für alles zuständig, wenn ich zu wenig Zeit habe oder nicht da bin. Oft holt man sie bei Familienkräusen oder Problemen - selbst um Mitternacht. Die Gemeinde hier hat eine Angestellte: Frau Moloi. Die Mission

Die gesamten Ausgaben bestreiten wir durch teils Eigenarbeit (Faden),
Kleiderverkauf, Spenden und dergleichen. Die Farm habe ich auf
den Bischof übertragen. Wir sind ^{persönlich} nicht in der Lage, sie
zu bewirtschaften. Außerdem ist Landwirtschaft eine ziemlich riskante
Beschäftigung hier. Und ohne Kapital schwer zu halten.

Die Gläubigen arbeiten in der Seelsorge viel mit, das ist einer der
rettenden Aspekte.

Im Augenblick haben wir riesenhafte Probleme, da in
Nachbarland Lesotho Trockenheit ^{unvorstellbar} wütet und über
600 Flüchtlinge nun in Bethlehem Asyl suchen. Dummer-
weise gehören wir einer antisionistischen und antikirchlichen Partei
an. Das hilft uns aber wenig: Heute in Not muß man
füttern. Die Regierung hilft mit den Nötigsten Dingen,
sehr gut. Trotzdem sind immer dröckere, wo die Kirche
einspringen muß.

Mitte Januar erwartete ich 4 Schweden aus Lesotho für
Familienhilfe. Da mußte ich erst mal ein Haus für
bauen, nun muß ich es einrichten. Sie Khan, ehres ist
immer unplanmäßig los.

Wenn Sie spezielle Auskünfte haben möchten, melden
Sie sich ruhig. Ihnen, dem Pfarrer und der ganzen
Gemeinde, vor allem aber den treuen Helfern, Frau
Kemper und Frau Kempe,

Unsere ganz herzlichen Grüße.

Ihre Pater Schier
Viele Grüße von M.C. Molai

Missionar aus Südafrika: Bethlehem braucht Hilfe

Frauen aus Bad Westernkotten unterstützen die Gemeinde

Bad Westernkotten. „Südafrika-
frauen wollen Frieden“. Unter dem
Gesichtspunkt stand der Abend,
den die kath. Frauengemeinschaft
Bad Westernkotten in Verbindung
mit der Familienbildungsstätte
Lippstadt veranstaltete und zu
dem Besucher zahlreich ins Pfarr-
zentrum gekommen waren. Pater
Schier, Pfarrer der kath. Gemeinde
Bethlehem in Südafrika und Em-
pfänger vieler Kleiderpakete aus
Bad Westernkotten, berichtete über
das Leben der Christen im schwar-
zen Erdteil und sprach über Eigen-
schaften und den Gottesdienst
in Afrika. Er zeigte Möglichkeiten
für die Europäer auf, wie diese an
der Kirche im eigenen Bereich ar-
beiten können.

Schon 13 Jahre ist Pater Schier
den Menschen in Südafrika ver-
bunden. Die Schwarzen, so erklä-
rte er, seien sehr empfindlich gegen
Ungerechtigkeit. Gleiche Arbeit,
aber ungleicher Lohn, das lasse
sie z. B. nachdenklich werden. Zwar
sei die Armut nicht so groß wie in
anderen Landesteilen, aber der
Reichtum der Weißen werde nicht
mehr einfach hingehommen. In die-
ser Abendgesprächsrunde tauchte

auch die Frage auf, ob eine kom-
munistische Gefährdung zu sehen
sei. Darauf konnte Pater Schier
nur sagen, man dramatisiere die-
ses in Europa. Die Gemeinde des
Pfarrers ist sehr aktiv im Kirchen-
bereich Bethlehem, Heitz und
Außenstationen. Praktisch jeden
Tag stehe eine Taufe an. Die Men-
schen leben in 1500 Meter Höhe,
auf dem Land in einfachen Lehm-
häusern und in der Stadt in nied-
rigen Blocks aus Stein und Zement.
Der Winter habe keine lange
Dauer, jedoch wechselten die Tem-
peraturen stark. Dabei wurde auch
über die Paket-Aktion gesprochen
und Pater Schier konnte aus Erfah-
rung sagen, wie sehr Pulis gefragt
seien. Kinder- und Männerkleidung
würden ebenfalls nötig.

200 schwarze Priester und 40 or-
ganisierte Meddiener stehen im
Land zur Verfügung. Um letztere
bemühe sich die Gemeinde beson-
ders und lasse ihnen praktische
Hilfe zukommen, denn sie sollten
sich auf den Priesterberuf in aller
Öffentlichkeit vorbereiten. Gelebter
Glaube sei dort beeindruckend für
Besucher am täglichen Beispiel zu
erfahren.

In der lebendigen Diskussion mit
dem Missionar tauchte auch die
Frage nach dem Sinn von Mission
in der Gegenwart und in politisch
unruhiger Landschaft und gereiz-
tem Klima auf. Pfarrer Schier un-
terstrich, daß für die Christen in
Südafrika Leben und Glauben noch
eine Einheit sei. Gemeinde heiße
Gemeinschaft, in der jeder gebo-
ren sei und getragen werde. Frei-
lich sei man auf geistige und ma-
terielle Hilfe von außen angewiesen
und erfahre so immer wieder Ver-
bundenheit über Grenzen hinweg.



Die Frauen aus Bad Westernkotten pflegen seit Jahren intensiven Kontakt mit der katholischen Gemeinde Bethlehem in Südafrika, deren Pfarrer Schier ein gern geschehener Gast in ihrer Mitte war. Foto: Feller



Pater Schier zu Gast. Davon berichtet der „Patriot“.

2. Aus dem Briefverkehr mit Schw. Concetta



Ojinarongo, d. 13. 12. 79

Sehr geehrter Herr Wolfgang Maerkus!

Für Ihren Brief vom 27. 11. 79 möchte ich sehr herzlich danken u. Ihnen auch auf Ihre Fragen schnell antworten. Zuerst möchte ich Ihnen allen in der Gemeinde einen frohen Greetings senden. Ich möchte Ihnen Gottes Segen zum Weihnachtsfest wünschen. Ohne ^{Gottes} seinen Segen können wir nichts tun. Sie dort nicht u. wir hier nicht. Ich glaube sagen zu können, daß ich das in den langen Jahren meiner Tätigkeit in der Mission, oder wie Sie jetzt formulieren „in der dritten Welt“ kennen lernen durfte.

Es freut mich sehr, daß die Gemeinde in der Heimat sich mehr u. mehr für die Not der ganz fremden Menschen interessiert u. sich dafür einsetzen will. Dazu meinen Glückwunsch u. den Segen von „oben“. Nun zu dem Gedanken der Partnerschaft.

Wir haben ein privat Krankenhaus für Krebs. Seit ungefähr 1956 ist hier ein Hospital für Lepra vom Staat. Die Kranken müssen jetzt 60 Cent bezahlen, wenn sie aufgen^{ommen} werden. ^{Das war früher mehr, jetzt bezahlen Sie gute 10 Cent.} Die 4 Ärzte die bei uns arbeiten, gehen auch dorthin. Die Kranken haben dann Medizin u. alles frei.

Weihnachtsbrief (Ausschnitt) aus dem Jahr 1979

3. Adventssonntag 81
 Sehr geehrter Herr W. Markus!
 Ihnen u. Ihrer Ll. Braut zum
 hochheiligem Weihnachtsfest, u.
 zum Jahr 1982, Gottes reichsten
 Segen u. aller Gute bes. Gesundheit.
 Sehen Sie auf der Karte da haben
 wir hier in Afrika statt Tannenbaum
 einen Donnbaum,
 Allen Ll. Pfadfindern frohe,
 Weihnachten u. alles Gute im
 Jahr 1982. Nochmals vielen Dank
 für alle Spenden.
 In der Liebe des göttlichen
 Kintes, grüßt ganz herzlich
 Ihre Dankbare
 H. M. Concetta, m. s. G.

Weihnachts in S.W.A. / Namibia
 Christmas in S.W.A. / Namibia
 Kerstees in S.W.A. / Namibia
 COPYRIGHT - S.W. Photo, P.O. Box 2009, Windhoek 9000 - ultra press
 POST CARD
 Ref. No. 113



Weihnachtsgrüße von Schw. Concetta 1981



Schw. Concetta schickte uns im August 1982 eine Zeitschrift mit diesem Foto und der Bildunterschrift.

Worms, d. 23. 12. 82

Lieber Herr Markus!

Unmittelbar Ihnen, an Ihrer H. Frau, noch eine schöne
Weihnachtszeit. Ein ganz glückliches Jahr 1783, das freilich
mit Ihnen über das an unversessene Stunden, ich habe um
eine glückliche Geburt. Ganz herzliche Dank, für Ihren Brief.
Ich glaube nicht, wie ich darüber gepreut habe, besonders
über die Ankündigung des Geldes. Ich habe dem H. Gott
schon Danke, dafür gesagt. Ganz herzlich danke ich für
Ihre Mühe. Und an H. Pfarrerintem die immer für mich
so viel über haben. Heute ist das Geld schon angekommen. Der
gute, tüchtige Lehrer u. Principal an unserer Missionsschule
für ein Pfarrerintem, er ist auch Diakon, ist schon 1
Jahr krank. Die Ärzte können ihm nicht mehr helfen.
Nurige Woche hat er um die H. Clavie. Er hat so eine nette
Frau u. 4 Kinder. Bei jetzt bekommen die Lehrer nicht
das Gehalt wie an den anderen Schulen. Da er nicht mehr
im Pensionat ist, bekommt seine Frau, wenn er tot
ist, nichts mehr. Er hat mich, ich möchte doch seine Frau
zur Arbeit im Haushalt nehmen. Dann habe ich so gute
Frauen, die schon jahrelang bei mir arbeiten. Da
kann ich keine negativen, so an mir, ich habe
keine Arbeit bekommen. Hier sind auch schon viele
arbeiten. Man kann sie jeden Monat sich 50 R.
von dem Geld holen. Das kann die H. Mission
haben. Wenn eine arme arme Frau nicht mehr kann,
dann ist sie tot.

Gestern habe ich die Gesandtschaft von H. H.
abgeschickt. Ich danke, die Pfarrerintem freuen sich
auch darüber.
Ich sage ich nochmals herzlich Dank, für
die Geldspende.

Wünsche Ihnen, an Ihrer H. Frau, nochmals
alles Gute und erlaube
mit ganz herzlichem Grüssen, auch an die ganze
Pfarrgemeinde.

Ihre dankbare H. H. Concetta, m. a. v.



Weihnachtsgrüße von Schw. Concetta 1984

3. Aus dem Briefverkehr mit Schw. Magdalena

Pap.
 Manila den 4. 6. 1980
 Sehr geehrter Herr Maron!
 Ihren Brief habe ich erhalten. Recht herzlichsten Dank
 dafür. Das kleine Magazin ist recht schön gehalten. Ich
 muß sagen ich kenne eine noch sehr wenige Klosterkölle.
 Bis jetzt 50 Jahre von der Heimat fort. Es hat sich
 doch nicht verändert. Und wie ich sehr ist das religiöse
 Leben lebendiger geworden.
 Ich kenne mich hier in der Pfarrei nicht aus.
 Hier haben eine Schule mit 5000 Schülern und sind
 ganz für uns. Hier haben nichts mit einer Pfarrei zu tun.
 Ich bin zu alt um noch in der Schule tätig zu sein.
 Dafür versorge ich die Kapelle die der größte ist in
 Ihrer Kirche. Ich wünsche und werde die Hl. Messen, von
 Gott mache ich noch Messgewänder für meine Kirche.
 Gerade bin ich daran, eine neue Kirta ich Kirtchen
 wieder auf zu bauen, das der Feind zerstört hat. Zwei Hände
 stehen sehr. Ich bekomme von meinen Kirtanellen immer
 kleine Geldbeträge geschenkt, weil so wird das Kirtchen auch
 eines Tages wieder herbeigeführt sein. Hier wie zu tun, doch
 das Geld fehlt mir. Falls Sie gelegentlich Geldbeträge
 schicken würden dann bitte an die Adresse die ich
 beilege.
 Grüße auch an Herrn Pfarrer Giovanni und den ganzen
 Kirchenrat.
 Ihre dankbare
 Fr. Magdalena Brief B.S.B.

Brief von Schw. Magdalena vom 4.6.1980

Mannila den 22. 3. 1982

Sehr geehrter Herr Monsio!
Richt herzlichsten Danke für Ihre hohen
guten, und die großherzige Spende von
P. 500 für einen neuen Baum
der notwendig einen Vorantrieb
brachte um seine Form, befehlen
zu können.

Dann schreiben Sie von Ihnen

© Apostolato liturgico

F 8

hervorstehenden Heiligkeit. Dagegen
möchte ich Ihnen meine herzlichsten
Gleichwünsche senden, und
Gottes Segen für den neuen Lebens-
stand. Meine Gebete werden Sie
begleiten.

Ihnen und Ihrer lieben Braut
alles Gute wünschend, grüßt Sie
Ihre dankbare

Schw. Magdalena B. S.B.

Manila Dec 17, 1, 1984

Sehr geehrter Herr Marcos.

Thron liehen Brief mit Check ^{habe} ~~sich~~ am
Ende des Jahres erhalten. Es war ein schönes
Geschenk für's neue Jahr. Ich habe es sogleich
einem armen Pfarrer übergeben, in der mehrere
Priester die von der Regierungsmiliz von
den Pfarrern vertrieben wurden unter-
gebracht sind. Sie sind arm, haben kein
Einkommen, werden aber 40. Messen lesen
für sie dort * uns hier. Präsident Marcos
hasst die katholische Kirche weil die Bischöfe
ihm seine Missetaten vorhalten. Das Land ist
sehr arm, weil er und seine Kameraden sich
bereichert haben. Das Land ist sehr arm und
wir sterben tief in Schulden. Durch eine acht-
monatliche Trockenheit sind die Kleinbauern
noch ärmer geworden wie sie schon waren.

Von Mai wurden wir Hotelier haben und nun
Präsident Marcos nicht gerade tritt nicht statt
werden.

Im Namen der armen Priester danke ich
ganz herzlich.

Vor Gratuliere auch noch ganz herzlich
zum Gelingen des ersten Kindes, das so viel
Freude ins Haus bringt.

Ich verbleibe mit innigen Grüßen auch
an Ihre Gattin,

The database

Fr. Magdalen C. S. B



Auch dieses Foto mit ihr von einer armseligen Hütte in den Slums von Manila schickte uns Schw. Magdalena